

Arthur Schnitzler an Felix Salten, 25. 1. 1908

25. 1. 908

5 lieber, es ist desinfiziert, Wohnung, Kleider, Olga ist meist außer Bett, also die Zustände sind annähernd zur Norm zurückgekehrt. Der Bub ist noch nicht daheim, doch hab ich mit ihm Zusammenkünfte, auch macht er uns Fensterpromenaden. Wir wollen in etwa 10 Tagen, bis Olga ganz gehtüchtig und die Influenzagerüchte – oder -wahrheiten vom Semmering geschwunden sind, auf besagten Südbahngipfel reisen und dort mit Heini etwa 8 Tage verbringen. Dies unser Program̄. Dañ erst gedenk ich Freundes- und andre Häuser wieder zu betreten und das unsre zu eröffnen.

10 Trotzdem möcht ich Sie gerne sehen, früher sehen; – weñ Sie nicht (was ich Ihnen beim Himel keinen Moment lang verübeln könte!) zu ängstlich sind. Jedenfalls schreiben Sie mir zum Trost, wie es Ihnen Allen geht; von Richard hört ich, dass Sie sich noch im̄er nicht ganz wohl befinden.

15 Hinsichtlich des Vorausdrucks des Romans hab ich mit Fischer schon vor Monaten correspondirt; aus irgendwelchen techn. Gründen läßt sich die Sache nicht machen. Ich habe in den letzten Wochen noch viel daran corrigirt, so daß die Manuscripte immer ungastlicher aussehen, überdies werden Sie lieber kein Papierconvolut aus unsrer Wohnung in Ihre hinübernehmen wollen – was bleibt mir also übrig? Sie bitten, das Ding nicht in Forsetzungen zu lesen, sondern warten, bis das Buch da ist, um es, womöglich an einem – zwei schönen Somertagen in einem Zug (eventuell auch in einem Zug, aber besser, im Freien) hinunterzuschlucken. Der Nachgeschmack wird kein übler sein; heut trau ich mich es zu sagen. –

25 Ich danke Ihnen sehr für Ihre lieben Grillparzerpreisglückwünsche. Anfangs war ich sehr erstaunt, dañ eher (aus allerlei, complicirten und oberflächlichen Gründen) heruntergestim̄t – jetzt überwiegt die Freude, woran die 5 Mille nicht ganz unbetheiligt sind. Nach dem Arbeiten sehn ich mich, hab manches vorbereitet und ^{^au}bin^v neugierig, was zuerst fertig sein wird. So stellt man sich frech wieder mitten ins Leben hinein.

30 Seien Sie, Otti und die Kinder herzlichst begrüßt und lassen mindestens was von sich hören. Auch von Olga alles schöne.

Ihr

Arthur

© Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2045 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »6«

² *desinfiziert*] siehe Felix Salten an Arthur Schnitzler, [10. 12. 1907]

³⁻⁴ *Bub ... daheim*] Heinrich war während der Erkrankung seiner Mutter bei Schnitzlers Mutter Louise.

⁴⁻⁵ *Fensterpromenaden*] eigentlich eine Praxis von Verliebten, um gesehen zu werden, wenn man nicht zum

Besuch zugelassen war. Für Heinrich war das während Olgas Scharlacherkrankung die einzige Möglichkeit, seine Mutter zu sehen.

⁶⁻⁷ *auf ... reisen*] Arthur und Olga Schnitzler reisten am 4.2.1908 auf den Semmering und trafen dabei im Zug auf Salten. Am 22.2.1908 reisten sie zurück nach Wien.

¹² *von Richard hört ich*] Schnitzler erfuhr das vermutlich beim gemeinsamen Spaziergang am 23.1.1908.

¹⁴⁻¹⁵ *mit ... correspondirt*] Siehe Samuel Fischer, Hedwig Fischer: *Briefwechsel mit Autoren*. Herausgegeben von Dierk Rodewald und Corinna Fiedler. Mit einer Einführung von Bernhard Zeller. Frankfurt am Main: S. Fischer 1989, S. 76–77.

²⁶ *5 Mille*] Schnitzler verwendet das italienische Wort »mille« für tausend. Das Preisgeld von 5.000 Kronen im Jahr 1908 entspricht 2024 etwa 40.000 Euro.

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Samuel Fischer, Anna Katharina Rehmman, Felix Salten, Otilie Salten, Paul Salten, Olga Schnitzler, Heinrich Schnitzler, Louise Schnitzler

Werke: *Der Weg ins Freie*. Roman

Orte: Semmering, Wien

Institutionen: Franz-Grillparzer-Preis

QUELLE: Arthur Schnitzler an Felix Salten, 25.1.1908. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03011.html> (Stand 17. September 2024)